

Zu guter Letzt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

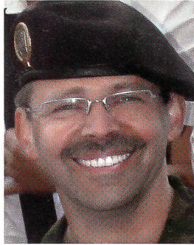
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONALIEN

Brigadier Kellerhals übernimmt die Territorialregion 4

Der Bundesrat hat Brigadier Hans-Peter Kellerhals per 1. Juli 2012 zum Kommandanten der Territorialregion 4 ernannt und zum Divisionär befördert. Er folgt auf Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler, der per 30. Juni 2012 in Pension geht.



Solenthalers Kommandozeit war vor zwei Jahren verlängert worden. Insbesondere wird der Kommandant der Territorialregion 4 noch eine grenzüberschreitende Grossübung leiten.

Der 56-jährige Hans-Peter Kellerhals, von Hägendorf (SO), hat an der Universität Basel Recht- und Wirtschaftswissenschaften studiert. 1988 trat er in das Instruktionkorps der Mechanisierten und Leichten Truppen ein. Von 1996 bis 2000 kommandierte er die Aufklärungsunteroffiziers- und -rekrutenschulen in Thun.

Nach einem Studienaufenthalt am NATO Defense College in Rom wurde er 2004 Stabschef Einsatzstab Heer und anschliessend Chef Operationen sowie Stellvertreter Chef Heeresstab. Im 2007 wurde Brigadier Kellerhals durch den Bundesrat zum Kommandanten der Panzerbrigade 11 ernannt. Berufsbegleitend hat Brigadier Kellerhals im Mai 2011 das Executive MBA an der Universität St. Gallen, HSG erfolgreich abgeschlossen. Die mit dieser Ernennung erforderliche Wiederbesetzung der Funktion Kommandant Panzerbrigade 11 wird der Bundesrat zu einem späteren Zeitpunkt beschliessen.

Hans-Peter Kellerhals ist seit dem Übergang zur Armee XXI am 1. Januar 2004 der dritte Kommandant der Territorialregion 4 und nach dem Thurgauer Peter Stutz und dem Ausserrhoder Hans-Ulrich Solenthaler der erste Kommandant, der nicht aus einem Ostschweizer Kanton stammt.

Die Territorialregion 4 umfasst den Kanton Zürich und die Ostschweiz. Kellerhals kam als Kommandant der Panzerbrigade 11, die er mit unablässigem Engagement und grosser Sachkunde führt, ins KP der Brigade nach Winterthur. Rasch erwarb er sich das Vertrauen der Zürcher und der Ostschweizer Regierungen, was nun seinen Niederschlag auch in der Wahl zum Kommandanten der Region 4 findet.

Oberst i Gst Eberle übernimmt die Militärische Sicherheit

Der Bundesrat hat Oberst i Gst Beat Eberle zum Kommandanten der Militärischen Sicherheit ernannt und gleichzeitig zum Brigadier befördert. Er ersetzt den bisherigen Kommandanten, Brigadier Urs Hürlimann, der per 31. Januar 2012 gekündigt hatte, um als Gesundheitsdirektor per 1. Februar 2012 in den Regierungsrat des Kantons Zug einzutreten. Beat Eberle wird seine Stelle spätestens per 1. September 2012 übernehmen. Falls Eberle vor diesem Zeitpunkt durch seinen Nachfolger als Kommandant der Kantonspolizei Graubünden abgelöst werden kann, soll er seine neue Stelle entsprechend früher antreten.



Der 52-jährige Beat Eberle, von Flumserberg (SG), hat an den Universitäten St. Gallen und Bern Recht und Betriebswirtschaft studiert. Von 1994 bis 1995 war Eberle Managing Director der Consultatio, Inc. in Virginia, USA, anschliessend selbständiger Rechtsanwalt in Flums und von 1997 bis 2002 Polizeioffizier der Kantonspolizei Schwyz als Stabs- und Kripochef. 2002 ist Eberle in die Dienste des VBS eingetreten, zuerst als Kommandant der SWISSCOY im Kosovo und anschliessend als Verteidigungsattaché in Stockholm.

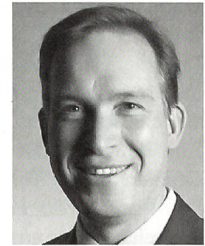
Anfang 2006 wurde er als Berufsoffizier Chef der territorialen Militärpolizei beim Kommando Militärische Sicherheit. Von 2007 bis 2010 war Eberle Kommandant des Kompetenzzentrums SWISSINT. Auf den 1. Januar 2011 wurde Eberle zum Kommandanten der Kantonspolizei Graubünden ernannt.

Mit der Wahl von Beat Eberle zum Kommandanten der Militärischen Sicherheit sieht sich die Bündner Regierung zum zweiten Mal in kurzer Zeit vor die Aufgabe gestellt, einen neuen Chef der Kantonspolizei zu suchen und zu ernennen. Eberle war zum Polizeikommandanten ernannt worden, nachdem Markus Reinhart, der frühere Kommandant und in der Armee Oberst i Gst, jäh aus dem Leben geschieden war.

Die Wahl des neuen Kommandanten der Militärischen Sicherheit erfolgte relativ lange nach der Kündigung Hürlimanns. Hinter den Kulissen wurde spekuliert, ob eher ein Mann mit polizeilicher Karriere oder ein Berufsoffizier das Rennen machen würde. Eberle verbindet in seiner Person beide Laufbahnen.

Farner Consulting: Roman Geiser übernimmt die operative Führung

Farner Consulting, eine Kommunikationsagentur, öffnet ein neues Kapitel in ihrer über 60jährigen Geschichte und regelt die Nachfolge des 63-jährigen Chefs Christian König. Er wird im Herbst die Aktienmehrheit und die operative Führung von Farner an den 44-jährigen Roman Geiser übertragen. König übernimmt das VR-Präsidium von Niklaus Knüsel. Er führt die Agentur seit Jahren mit den Partnern Jacqueline Moeri, Daniel Heller und Urs Knapp.



Roman Geiser ist zurzeit Chief Operating Officer Europa, Mittlerer Osten und Afrika von Burson-Marsteller International und Präsident des Bundes der PR-Agenturen der Schweiz. Bis vor kurzem war er zudem VR-Präsident von Burson-Marsteller (Schweiz) sowie Vizepräsident der Young & Rubicam Holding (Schweiz). Vor seiner internationalen Karriere leitete Roman Geiser Burson-Marsteller Schweiz. Roman Geiser wird sein Amt als CEO und Delegierter des Verwaltungsrates von Farner am 1. Oktober 2012 antreten.

Christian König wird als aktiver VR-Präsident die Entwicklung von Farner über die nächsten Jahre begleiten und weiterhin Beratungsmandate betreuen. Er bleibt Partner der Agentur.

Bundesrat Berset ernennt Brändle zu seinem persönlichen Mitarbeiter

Bundesrat Alain Berset, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern EDI, hat Michael Brändle zu seinem persönlichen Mitarbeiter ernannt. Der heute stellvertretende Generalsekretär bei der Suva trat sein neues Amt am 1. Februar 2012 an.

Michael Brändle ist einer von zwei persönlichen Mitarbeitern des EDI-Vorstehers. Stellvertretender Generalsekretär bei der Suva ist er seit 2009. Zwischen 2003 und 2009 war er in verschiedenen Funktionen im Stab des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA tätig. Zuvor war er zwei Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Bundeskanzlei.

Brändle ist promovierter Politologe. Er studierte Politologie, Philosophie und Soziologie an den Universitäten Bern und Genf. Michael Brändle ist heimatberechtigt im sankt-gallischen Alt St. Johann (SG) und in Solothurn (SO). Er ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern.

Der Generalstab erhält 35 neu brevetierte Offiziere

Der Kommandant der Generalstabsschule, Brigadier Daniel Lätsch, beförderte in der Luzerner Pauluskirche 35 Anwärter zu Generalstabsoffizieren der Schweizer Armee. Gleichzeitig nahm der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, die Offiziere in das Korps der Generalstabsoffiziere auf. An der Promotionsfeier nahmen zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee teil.

Zum Abschluss der intensiven achtwöchigen Grundausbildung an der Generalstabsschule in Kriens setzt die Promotion zum Generalstabsoffizier ein wichtiger Markstein für die Karriere der 35 Offiziere. Die jungen Kaderleute sind nun für anspruchsvolle Führungs- und Managementaufgaben in den höheren Stäben der Schweizer Armee vorgesehen. Die erworbenen Kompetenzen bilden auch für Wirtschaft und Gesellschaft einen anerkannten Mehrwert.

Die anforderungsreiche Generalstabsausbildung ist einer ausgesuchten Gruppe von Miliz- und Berufsoffizieren vorbehalten. Sie wurden unter vielen Anwärtern auf ihre Eignung hin beurteilt und für diesen Lehrgang empfohlen. Mit dem Bestehen des Generalstabslehrgangs II (GLG II) ist die Ausbildung jedoch nicht beendet. Nach einigen Jahren Einsatz wird die Grundausbildung mit dem Bestehen des GLG III abgeschlossen. Einige Absolventen werden mit dem Besuch der Generalstabslehrgänge IV und V ihre Ausbildung weiterführen und damit auf eine höhere Kaderfunktion vorbereitet.

Offiziere Hauptquartier

Fiala Matthias, FST A, Quartino TI; Gerster Philipp, FST A, Widnau SG; Oertli Jürg, FST A, Ossingen ZH.

Offiziere Heer

Suppiger Andreas, Inf Br 2, Rothenburg LU; Wanger Patrick, Inf Br 2, Langnau am Albis ZH; Glättli Stephan, Inf Br 5, Niedergösgen SO; Magnin Nicolas, Inf Br 5, Zürich 49 Höngg ZH; Marty Michael, Inf Br 5, Lachen SZ; Tobler Alain, Inf Br 5, Steffisburg BE; Wenger Urs, Inf Br 5, Bern BE; Buob Matthias, Inf Br 7, Winterthur ZH; Christ Georg, Inf Br 7, Basel BS; Kistler Peter, Geb Inf Br 9, Zug ZG; Regli David, Geb Inf Br 9, Mels SG; Rigozzi Manuel, Geb Inf Br 9, Giubiasco TI; Solioz Gregoire, Geb Inf Br 10, Morges VD; Gäumann Johannes, Geb Inf Br 12, Wangen b. Olten SO; Thalman David, Geb Inf Br 12, Remetschwil

AG; Garnier Antoine, Pz Br 1, Chexbres VD; Raffainer Andri, Pz Br 11, Steffisburg BE; Kübler Patrick, HE Stab, Yverdon-les-Bains VD.

Offiziere Luftwaffe

Agramelal Mehdi, LW Stab, Préverenges VD; Kunz Reto, LW Stab, Kerns OW; Suter Philipp, LW Stab, Merenschwand AG; Brogger Urban, LVb FD 30, Winterthur ZH; Fetz Patrick, LVb FU 30, Dübendorf ZH; Schneider Yves, LVb FU 30, Kloten ZH.

Offiziere Logistikbasis

Horn Bernhard, Log Br 1, Uezwil AG; Lesnini Marcello, Log Br 1, Ascona TI; Ober-son Joel, Log Br 1, Siviriez FR; Plüss Dominique, Log Br 1, Embrach ZH; von Gunten-Laager, Miriam, Log Br 1, Rotkreuz ZG.

Offiziere Führungsunterstützungsbasis

Arioli Christian, FU Br 41, Bern BE; Bolli Mark, FU Br 41, Rubigen BE; Kramis Marc, FU Br 41, Villmergen AG.

Funkaufklärung: Neuwahl der Unabhängigen Kontrollinstanz

Der Bundesrat hat die Mitglieder der Unabhängigen Kontrollinstanz (UKI) für die ständige Funkaufklärung gewählt. Die drei Vertreter aus EJPD, UVEK und VBS nehmen ihre Arbeit am 1. Januar 2012 für vier Jahre auf. Sie prüfen, ob die Informationsbeschaffung über Funk für Nachrichtendienste recht- und verhältnismässig ist. Seit dem 1. Januar 2012 setzt sich die Unabhängige Kontrollinstanz für die Funkaufklärung (UKI) aus folgenden Personen zusammen:

- Prof. Dr. Martin Wyss, Stv. Chef Rechtssetzungsbegleitung II, Bundesamt für Justiz (Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, EJPD);
- Rechtsanwältin Véronique Gigon, Stv. Direktorin Bundesamt für Kommunikation (Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, UVEK);
- Michel Liechti, lic. phil. I, Chef Nachrichtendienstliche Aufsicht, Generalsekretariat VBS (Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, VBS).

Véronique Gigon und Martin Wyss gehörten der UKI bereits bisher an, Michel Liechti war seit 2005 deren Sekretär und ersetzt Christian Catrina, Chef Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS. Diese Ernennungen ermöglichen die Erhaltung des Wissens- und Erfahrungsstands bei der Kontrolle der ständigen Funkaufklärung.

Die UKI leistet seit 2004 einen wichtigen Beitrag zum Vertrauensgewinn in einem sensiblen Bereich, vor allem auch gegenüber der parlamentarischen Oberaufsicht.

ATOS AG: Walter Kägi ist CEO

Mit Schreiben vom 17. Februar 2012 teilt die ATOS AG mit, dass sich die ATOS IT Solutions and Services AG und die ATOS AG durch Fusion unter der einheitlichen



Firma ATOS AG zusammenschlossen: «Der Zusammenschluss wurde per 14. Februar 2012 vollzogen. Im Zuge dieses Zusammenschlusses sind sämtliche Aufträge, Werkverträge, Serviceverträge von Gesetzes wegen mit allen Rechten und Pflichten auf die ATOS AG übergegangen.»

Weiter schreibt die ATOS AG: «Im Zusammenhang mit dieser Fusion wurde Walter Kägi zum CEO der ATOS AG in der Schweiz ernannt.» Kägi war schon CEO der Vorgängerfirma Siemens Schweiz gewesen.

SECO: Didier Chambovey neuer Delegierter für Handelsverträge

Der Bundesrat hat Didier Chambovey, neuer Leiter des Leistungsbereichs Welthandel in der Direktion für Aussenwirtschaft des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), zum Botschafter und Delegierten des Bundesrates für Handelsverträge ernannt.

Didier Chambovey übernahm am 1. September 2011 die Leitung des Leistungsbereichs Welthandel (WH) im SECO. Zugleich nimmt er damit Einsitz in die Geschäftsleitung des SECO. Der Leistungsbereich WH ist verantwortlich für die Gestaltung und Koordination der Beziehungen zur Welthandelsorganisation (WTO), zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie zur Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) bezüglich der EFTA-Drittlandbeziehungen. Der Leistungsbereichsleiter ist ferner Delegationschef in verschiedenen internationalen Wirtschaftsverhandlungen.

Der 1961 geborene Chambovey von Bovernier (VS) trat 1987 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Dienst des damaligen Bundesamtes für Aussenwirtschaft ein. Dort nahm der promovierte Volkswirtschaftler als Mitglied der Schweizer Delegation an den Verhandlungen im Rahmen der Uruguay-Runde des GATT teil.

RÜCKSPIEGEL

So nicht Herr Leupi

Die Kolumne «So nicht, Herr Leupi» in der Februar-Ausgabe löste unerwartet viele Reaktionen aus. Von den zustimmenden Leserbriefen sei stellvertretend für andere der folgende Zuspruch von Wachtmeister Ernst Schär abgedruckt:

«Gefreut hat mich die Kritik an Stadtrat Leupi. Ich habe mich über seinen Auftritt auch geärgert.»

Oder Daniela Brunner: «Gratuliere! Ihre Kritik hat Niederschlag gefunden.»

Am 30. Januar 2012 nahm dann der Zürcher *Tages-Anzeiger* das Thema in einem dreispaltigen Artikel wohlwollend auf: «Wer seinen Armeedienst absolviert habe und feierlich abtrete, habe Besseres verdient, als auf den Arm genommen zu werden. Dies schreibt die militärfreundliche Zeitschrift SCHWEIZER SOLDAT.»

Gleichtags nahm auch der *Blick am Abend* unter Bezug auf unsere Zeitschrift das Thema auf: Stadtrat Leupis Witze seien bei den Soldaten schlecht angekommen. Den Vogel schiessen indessen auf dem Internet über 100 Leserbriefschreiber des *Tages-Anzeigers* ab. Eine kleine Auswahl:

«Die Grösseneinheit für Intelligenz ist ein Tär. Die meisten Leute haben ein Megatär und einige wenige nur ein Mil(i)tär.»

Martin Hächler

«Es waren nicht Armeekreise, die sich an der Rede störten, sondern schlicht Soldaten, die zum Abschluss ihres entbehrensreichen Dienstes etwas anderes erwartet hatten.»

Marc Bourgeois

«Ich wähle Grün und bin kein Freund der Armee, aber diese Rede war einfach nur schlecht, peinlich und in keiner Weise humorvoll.»

Manuel Anliker

«Wenn er (Leupi) sich wirklich interessiert und mit diesen Leuten gesprochen hätte, hätte er die passenden Worte gefunden. So hat er seine Abneigung gegen diese Leute zu Wort gebracht.»

Adrian Meier

«Ich habe an besagtem Tag meinen letzten Armeegrümpel abgeben dürfen. Leupis Rede war in der Tat ziemlich schwach. Damit passte sie gut zur ganzen unsäglichen Veranstaltung.»

Hans Stein

«Ich durfte im November auch nach Dübi zum Abgeben. Ich muss sagen, das war wohl der am besten organisierte Tag meiner Dienstzeit. Leupis Rede war weder witzig noch speziell.»

Marcel Balzli

«Das ist bei den Rot/Grünen halt so, wenn man inhaltlich am Anschlag ist, wird gelacht, gegrinst und die Sache als lächerlich abgetan. Das sollte bei den nächsten

Wahlen vielleicht etwas mehr beachtet werden, denn da kommt in der Regel kaum noch warme Luft.»

Peter Pani

«Wenn er Komiker sein will, dann sollte er seine Karriere ändern. Aber nein, er ist Politiker, und als solcher muss man bei solchen Anlässen die eigenen Interessen in den Hintergrund stellen.»

Dino Ebb

«Faule Sprüche darf auch ein Herr Leupi machen. Aber sich nachher hinter seinem Sprecher verstecken, das ist feige.»

Fabian Scherer

«Hatte auch schon das Vergnügen, Leupi reden zu hören. Traurige Sache, aber Zürich hat genau die Politiker, die die Stadt verdient. Selber Schuld.»

Dan Blocker

«Noch aber gibt es die Dienstpflicht. Der Dienst in der Armee ist kein Honiglecken. Wenn man dann diesen Dienst erfüllt hat, dann möchte man ungern als Depp hingestellt werden.»

Stefan Jost

«Ich bin links und finde den Leupi einfach nur peinlich.»

Andrew Dantes

«Mit solch ungehörigen Sprüchen die erbrachte Leistung von vielen Frauen und Männern ins Lächerliche zu ziehen, ist für einen Stadtrat einfach ungläubwürdig. Als Privatmann kann und darf er seine Meinung haben – wenn er aber im Namen seines Amtes spricht, hat er eine Pflicht zu erfüllen und sich anständig und der Sache angepasst zu verhalten. Sonst soll er es bleiben lassen.»

Liselotte Weber

«Sturm im Wasserglas? HD Lämppli grüsst Commandante Leupi.»

Alain Burki

«Ja, es waren harte, lange, entbehrensreiche, kalte, heisse, nasse, langweilige und anstrengende Tage, und es waren vor allem Tage, welche ich gegeben habe, um die gesetzliche Pflicht für den Staat zu erfüllen. Wenn dann der Staat nichts Besseres weiss, als einen Clown vorbeizuschicken, dann ist das in der Tat deplatziert.»

Andreas Keller

«Wählt nur noch mehr solche Hampelmänner!»

Kurt Früh

*

Soweit die nicht ganz ernst gemeinte Blütenlese aus dem Internet des *Tages-Anzeigers*.

Der Gerechtigkeit halber sei angemerkt, dass Oberstlt Christoph Buschor der Redaktion einen freundlichen Brief schrieb und mitteilte, Stadtrat Leupi habe bei einer zweiten Rede seine Fehler vollumfänglich korrigiert und sich nichts mehr zu Schulden kommen lassen. Für die Redaktion ist die Causa Leupi damit abgeschlossen – *tant de bruit pour une omelette...*

FORUM

Ein leuchtendes Bijou

Ich möchte es nicht unterlassen, zur stets hervorragenden Qualität, Vielfalt und Aktualität der Fachzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT zu gratulieren. Sie ist fürwahr ein leuchtendes Bijou in der Landschaft der Schweizer Militärfachzeitschriften.

Oberst i Gst Stefan Holenstein

Kompliment für den hervorragenden SCHWEIZER SOLDAT!

Nationalrat Hans Fehr

Die Kosten des WEF

Laut Weltwoche bezahlt ein WEF-Mitglied im Jahr 50 000 Franken plus 16 000 Franken für die Teilnahme. 2600 Teilnehmer seien dieses Jahr in Davos gewesen. Das Jahresbudget des WEF betrage 150 Mio. Franken.

Wie wir auch wissen, schützen jedes Jahr mehrere 1000 Polizisten und mehrere 1000 Soldaten das WEF. Laut Weltwoche belaufen sich die Sicherheitskosten jährlich auf 8 Millionen Franken. Davon entfallen 2 Millionen auf Graubünden, 1 Million auf Davos und 3 Millionen auf den Bund. Das ist doch ein Skandal! Das WEF generiert ein Jahresbudget von 150 Millionen. Aber der Steuerzahler kommt für die Sicherheit auf.

Für den nüchtern denkenden Schweizer ist das ein Missbrauch unserer Armee, wiewohl diese ihre Arbeit jedes Jahr gut macht.

Jakob Lang

Zum FIS Heer

Ich bin ein treuer und zufriedener Leser des SCHWEIZER SOLDAT. Über die neue Ausgabe freue ich mich aber ganz besonders, und zwar wegen des Artikels über das FIS Heer. Es ist dies perfekt gemacht. Ich kann dies beurteilen, weil ich die Entwicklungsgeschichte von FIS Heer gut kenne.

Ich war bis Mai 2008 Direktor des Bundesamtes für Führung- Telematik- und Ausbildungssysteme (BFTA) in der Armasuisse. Bei Übergabe meiner Funktion an meinen Nachfolger bearbeitete meine Organisation rund 250 verschiedene Vorhaben, darunter als zweitgrösstes Projekt das FIS Heer. Der Projektleiter war meinem Stab zugeteilt. Wir haben eng zusammengearbeitet und meine Einflussnahme auf das Projekt war folglich relativ gross.

Unser militärischer Partner war der damalige Planungschef und spätere Rüstungschef Jakob Baumann, dessen Intelligenz und Durchsetzungswille ich sehr geschätzt habe. Unsere interne Aufgabenteilung war die, dass er zusammen mit der militärischen

Seite das «was» bestimmt hat und wir seitens Armasuisse verantwortlich waren für das «wie», d.h. die Realisierung des Systems zusammen mit der Industrie.

Wir waren uns bewusst, dass das FIS Heer sowohl auf militärischer wie auch auf technologischer Seite hohe Anforderungen stellen wird. Eine technische Einschränkung haben wir von Beginn an akzeptiert, nämlich die Tatsache, dass wegen des veralteten SE 235 ein mobiler Einsatz des FIS Heer nur beschränkt möglich sein wird. Funkgeräte, mit welchen eine wesentlich grössere Datenmenge übermittelt werden kann, waren schon bei Projektstart von FIS Heer auf dem Markt erhältlich. Wir haben das SE 235 folglich nicht als «no go»-Kriterium beurteilt.

Heute mache ich mir mehr Sorgen um das Projekt FIS Heer als vor meiner Pensionierung. Zu schaffen macht mir die Diskrepanz zwischen dem, was ich von ehemaligen Mitarbeitern und befreundeten Höheren Stabsoffizieren über das FIS Heer höre und den vernichtenden Urteilen seitens der VBS-Spitze und der Politik. Das ist doch absurd. Was wird hier gespielt? Finden Sie es heraus und bereiten Sie einem glücklichen Leser eine weitere Freude

Hannes Wettstein, Muri

Gravierende Probleme für die Luftwaffe

Der Bericht des Inspektorates über die «Organisation Militärflugplätze» fördert wenig Schmeichelhaftes zutage und legt Mängel offen, die in Insiderkreisen längst bekannt sind. Deshalb wundert nicht, zwischen den Zeilen eines Artikels in der NZZ lesen zu müssen, dass es offensichtlich Widerstand in den eigenen Reihen gibt, Fehlentscheide korrigieren zu wollen. Wenn das eingesetzte Inspektorat jedoch verdienstvoll in der Lage ist, auf der Stufe «Werkbank» nachzufragen, holt dieses nur nach, was die Verursacher damals unterlassen haben, nämlich auf die «Leute an der Front» zu hören.

Gut ist, dass man nun den Mut hat, Transparenz zu schaffen. Gut ist ebenso, dass das Stationierungskonzept der Luftwaffe derzeit überarbeitet wird, um auch noch die letzten Mängel, nämlich den Flugplatz Dübendorf aus dem Etat des VBS zu streichen, zu beheben. Somit ist dieser Bericht des Inspektorates ein hoffnungsvoller Lichtblick. Ein wirklicher Fortschritt wäre, daraus zu lernen, Bedenken von mainstreamresistenten Kritikern zuzulassen und diese ernst nehmen – ohne dass allenfalls deren Karriere gefährdet ist.

*Peter Bosshard,
Forum Flugplatz Dübendorf*

SWISSCOY

Camp Casablanca wird geschlossen

Der Bundesrat hat das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ermächtigt, das Kontingent der Swisscoy während höchstens vier Monaten mit maximal 40 Armeeangehörigen aufzustocken. Notwendig wird diese personelle Aufstockung, weil das Swisscoy-Feldlager in Suva Reka geschlossen wird.

Das Feldlager Casablanca wird von der Schweiz und Österreich gemeinsam betrieben. Mit der für dieses Jahr vorgesehenen Reduktion des österreichischen Kosovo-Kontingents wird die Belegung des Lagers Casablanca zu gering sein, um einen technisch und wirtschaftlich sinnvollen Betrieb



Camp Casablanca geht zu.

zuzulassen. Deshalb wird Casablanca aufgehoben und die Swisscoy an bereits bestehende andere Standorte in Kosovo verlegt.

Der Abbau des Camps ist im Frühling 2012 geplant und soll vier Monate dauern. Es braucht dafür zusätzliches Personal, damit die Swisscoy parallel dazu ihre Leistungen für die KFOR vollumfänglich erbringen kann. Das für den Abbau des Lagers vorgesehene Detachement besteht vor allem aus Spezialisten und Technikern der Logistikbasis der Armee. Der Bundesbeschluss vom 8. Juni 2011 über die Verlängerung der Swisscoy-Einsatzes bis 2014 sieht auch vor, dass der Bundesrat über zeitlich befristete personelle Aufstockungen der Swisscoy beschliessen kann.

Teile der Camp-Infrastruktur werden wieder in die Schweiz geführt, insbesondere Armeematerial, das noch nicht am Ende seiner Betriebszeit angelangt ist. Andere Teile der Infrastruktur werden der United Nations Mission in Kosovo (UNMIK) übergeben. Diese plant zusammen mit der Standortgemeinde Suva Reka, das Areal samt Infrastruktur zivil weiter zu nutzen. Der Wegzug aus Camp Casablanca und die damit anstehende Aufstockung wurden im Swisscoy-Bericht 2011 bereits angekündigt.

Silvia Steidle

BASLER FASNACHT

Sarkozy, Berlusconi...

Wo sich d Pippa Middleton bim Royal Wedding mol schnäll buggt, Schreie alli «Lägg, das Fudi» und ganz Ängland spiilt verruggt. D Queen isch empört und d Schweschter hässig, nur dr Charles dä findets glatt, «Die söll sich nur wyter bugge, s längt vo mynen Ooren ab.»

Är ligt unde, sie sitzt obe, do kasch luege wie me s drybt, D Plastinat vom Hagens zeige s, dass kei Froog me offe blybt. Au in Italie macht das d Rundi, nach sym Doot, hänn mir vernoo, Well sich dr Berlusconi schnällschstens plastiniere loo.

Nach dr Geburt macht dr Sarkozy mit em Massband dr Verglyych, Und jublet denne hocheufreit «Das Kind isch kleiner no als ich!» «Dü Dübel», seit do sini Carla, «dü asch vo Fyyngfühl jo kei Spür, Das isch doch kei Massband, das isch mini Naabelschnur.»

«Nur 19 Pünggtli hänn mer gäh», seits s Rossinelli zimlig duuch, Und denn sin d Dräänen usegsprützt, wie bim ne platze Garteschluuch. Mir finde das ganz unverständlich, es sin doch und dasch no adrett, 23 Pünggt me, als dr FC Sion hett.

Christoph, s chunnt im Alter vor, dass me d Frooge nüm rächt hört, Und me im Interview vergisst, ob eim die BaZ jetz wirgglig ghöört. Und wenn de plötzlich findisch, du miechsch di als Briefträger no guet, Denn zieh doch schnäll e Pöschler-Gwändli a ... und nimm dr Huet.

Do mit dere Sexbox lehre d Basler Schüeler jetz, wie s goot. Dr Fritzli meint nur keck: «Dä Unterricht, dä kunnt e bitzli spoot.» Au s Anneli isch zimlig glangwyylt, und doch findet si kokett: «Mega-guet, dass me au d Lehrer emol uffklärt het.»

Aabrennte

Zürcher gegen Zürcher

Schloot e Zircher eme Zircher voll aini uf d Schnuure, Denn findet's e Basler no glatt, neymeduure, Und hofft, dass die water mache, denn ligts sogar drin, As si erscht uffheere dien, wenn si usgstorbe sinn.

Er isch e heerlige Drainer und gschmädig wien e Katz, Ich zaig em au kai Vogel, wenn en se huf em Platz, Und duet er emool reden isch er liislig – Gott lob, Duet sich yberhaupt niene fyre – und s isch doch e Schwob.

Ständerlampe

SCHREIBTISCHTÄTER

Die Griechen der Schweiz?

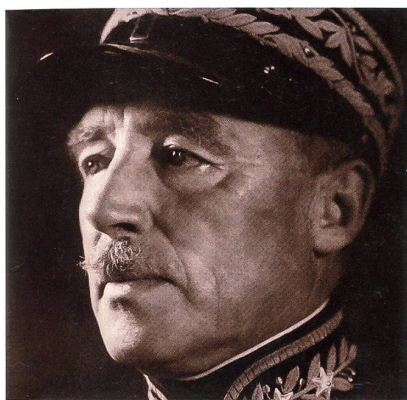
Beeindruckt vom Kommando Spezialkräfte fahre ich vom Ceneri heimwärts in Richtung Airolo.

Noch einmal lasse ich das dicht gestaltete KSK-Programm Revue passieren. In Erinnerung bleiben die Menschen – und die Sprachen.

Sieht man von der Hauptperson ab, dem Zürcher Bundesrat Maurer, so war der Tag auf dem Ceneri eine Sache der lateinischen Schweiz.

Doch was schreit mir die vergilbte «Weltwoche» entgegen, die im Zug liegt? Die Romands seien die Griechen der Schweiz; sie seien faul, und sie tranken.

Was für ein Unsinn! Wer waren denn die Protagonisten im KSK? Laurent Michaud, der Kommandant, ein Vaudois; J.J. Chevally, Maurers persönlicher Refe-



Henri Guisan, der Waadländer General.

rent, ein Romand; Silvia Steidle, die Sprecherin des VBS, eine Welschbielerin; Alexandre Molles, der Schulkommandant, auch er Vaudois; und die beiden Tessiner Nicola Guerini und Fabio Svaizer.

Allein schon die kleine Namensliste führt den «Weltwoche»-Stuss ad absurdum. Seit der RS unter Jean-Jules Couchepin, dem Bruder des Bundesrates, begegneten mir über Jahrzehnte hinweg immer wieder vorzügliche Westschweizer Kader.

Wer kannte und achtete nicht die Korpskommandanten Roger Mabillard, Adrien Tschumi und Jean Abt?

Und was waren zwei unserer vier Generale: Guillaume-Henri Dufour und Henri Guisan? Alle beide waren *officiers d'artillerie romand*: Dufour ein Genfer Patrizier, Guisan ein Waadtländer Landedelmann.

Die Romands die Griechen der Schweiz? Eine Unverfrorenheit, ja schlimmer: eine ausgewachsene Dummheit. fo.

BUCH DES MONATS

Private Sicherheitsfirmen und die Entstaatlichung der Gewalt

Die Privatisierung von Sicherheit ist, nicht zuletzt wegen der Kriege im Irak und in Afghanistan, in den letzten Jahren zu einem der prominentesten Themen des sicherheitspolitischen Diskurses geworden. Im vorliegenden Sammelband beschäftigen sich junge Studierende mit dieser Entwicklung, ihren Hintergründen und ihren Konsequenzen.

Anstatt sich aber auf die Beschreibung der Missstände und Skandale zu beschränken, zeigen die Autoren dieses Bandes auf, dass private Militär- und Sicherheitsfirmen aus den heutigen Armeen nicht mehr wegzudenken sind.

Sie legen anhand eindrucklicher konkreter Beispiele dar, welche Konsequenzen und politischen Implikationen der Einsatz von privaten Sicherheits- und Logistikfirmen hat, und erklären, welche Regulationsmechanismen auf völkerrechtlicher Basis wirken und wie sie allenfalls angepasst werden könnten.

Neben dem Zeugnis für die brennende Aktualität der Probleme, die mit privaten Militär- und Sicherheitsfirmen verbunden sind, ist dieses Buch auch ein Zeugnis für den Willen einer jungen Generation von Forschern, sich mit sicherheitspolitischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Es zeigt, dass solche Themen auch heute noch Platz im Forschungsalltag einer Universität haben und das Interesse von zahlreichen Studenten wecken.

Zusätzlich zu den einzelnen Autorenbeiträgen enthält der Sammelband das transkribierte und mit zusätzlichen Fussnoten aufbereitete Streitgespräch, wo Botschafter Paul Seger und Brigadegeneral Dieter Farwick an der Universität Zürich die Frage erörterten: «Private Militär- und Sicherheitsfirmen – Ungeliebt, aber unverzichtbar?»

Ein «Muss» für jeden, der die konträren Positionen zur Rolle der privaten Militär- und Sicherheitsfirmen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Recht und Militär kennenlernen möchte. Gerade die Schweiz ist wegen einer weltweit und erfolgreich tätigen Firma mit Sitz in Basel, die auch schon die Botschaft in Libyen bewachte, vom Thema direkt betroffen. Auch aus diesem Grund lohnt sich die Lektüre des Buches.

Unter ISBN-13: 978-3842382800 kann das Buch für 25 Euro bestellt werden in jedem Online Shop oder in der nächsten Buchhandlung.

KLEINE GESCHICHTE

Neutralität

Im Buch «Solothurn und die Grenzbesetzung 1914-1918» gelesen:

«Herr Major, Wachtmeister Käser meldet sich ab mit dem Spiel zum Platzkonzert.»

«Gut – wissen Sie es übrigens schon, Wachtmeister? Heute kam eine Befehl, es dürfen keine Kompositionen aus den kriegsführenden Ländern gespielt werden.»

«Das ist jetzt schade! Unsere schönste Nummer ist das grosse Potpourri aus dem Troubadour von Verdi.»

«So?! – Je nun, so spielen Sie es halt doch, aber macht, dass es niemand hört!»

«Zu Befehl...»

Das Buch ist eine Ausgabe von 1935, gesammelt und herausgegeben von Oberstlt Albin Bracher, reichhaltig mit Fotos illustriert, dazu wunderschöne Bleistiftzeichnungen von Dienstleistenden, wohl in Pausen unterwegs angefertigt.

Es ist ein merkwürdiges Erkennen, jetzt auf Distanz, wie alle diese Bücher nicht direkt nach dem Krieg als Erinnerungssammlungen erschienen sind, sondern in den 30er-Jahren, als sich erneut dunkle Wolken am Himmel zeigten. Viele haben die Gefahr doch wohl erkannt, doch die Politik reagierte nicht. Aber manchem steckte noch die Angst in den Knochen, die er 20 Jahre zuvor schon an der Grenze verspürt hatte.

Für mich ist das sehr lebendiger Geschichtsunterricht. Und auf der letzten Seite steht ein schöner Holzschnitt des «Alten Fritz» von Les Rangiers.

Ursula Bonetti

MAI



UOV Glatt- und Wehntal: Salzfahrt wie anno dannzumal

Hans-Rudolf Schmid:
Der Fliegerangriff auf Le Noirmont 1944